

Liebe Christen!

Die Eucharistie (auch: Abendmahl oder Kommunion genannt) gehört neben Taufe und Firmung zu den sog. Initiationssakramenten; d. h. wenn ein Erwachsener in die Kirche aufgenommen wird, dann werden diese drei Sakramente in einer Feier gespendet. Bei Kindern zieht man die Spendung dieser Sakramente zeitlich auseinander, um eine intensivere Vorbereitung zu gewährleisten, und zwar dem Alter und Verständnis der Kinder bzw. Jugendlichen entsprechend.

Was feiern wir in der Eucharistie?

Wir feiern in der Eucharistie das Gedächtnis des Abendmahls, wie Jesus es uns aufgetragen hat.

Das ist der Text der Liturgie (der in der Messfeier verwendet):

*„Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmet und esset alle davon. Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. – Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trinket alle daraus. Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“*

Dieser Text ist zusammengesetzt aus den Überlieferungen der drei ersten Evangelien, die die Einsetzung des Abendmahles jeweils zu Beginn der Leidensgeschichte erzählen (Mt 26, 26-29; Mk 14, 22-25; Lk 22, 15-20). Außerdem berichtet der hl. Paulus im 1. Korintherbrief (11, 22-25), wie ihm selber die Feier des Abendmahles überliefert worden ist (schließlich war er ja selber bei der ersten Feier nicht dabei). Der in der Liturgie verwendete Text kommt der Fassung im 1. Korintherbrief am nächsten. Der Evangelist Johannes hingegen beschreibt die Einsetzung des Abendmahles nicht, dafür bemüht er sich umso mehr zu erklären, wieso Jesus für uns Brot des Lebens bzw. lebendiges Brot ist. Hier nun ein zentraler Text aus dem Johannesevangelium.

*Johannes 6, 48-58:*

*Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise, und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.“*

Wenn Jesus sagt: „Ich bin das Brot des Lebens“, dann ist damit nicht Brot gemeint, das wir beim Bäcker kaufen, sondern dieses Brot ist eine Person; es ist Jesus selbst. Er kommt von Gott und sagt, wie man das wahre Leben sichert. Das wahre Leben ist nicht das augenblickliche, das wir hüten und behüten, behätscheln und betätscheln, als würde es bis in alle Ewigkeit dauern. Nein, das gegenwärtige Leben ist brüchig und anfällig gegen alles, was zum Tode führt – und mit Sicherheit zum Tode führt. Das wahre Leben ist das Leben bei Gott, das ewige Leben. Und Jesus versteht sich als das Brot dieses ewigen Lebens. Wer tut, was er sagt, hat das Leben schlechthin.

Und was sagt Jesus? Er sagt: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt.“ „Hingabe für das Leben der Welt“ ist das entscheidende Stichwort. Hingabe oder Hergabe des Lebensnotwendigen für die Menschen in Not, ist seine Losung. Sein Kreuzweg, sein Leiden, sein Tod sollen unter diesem Aspekt gesehen und gewertet werden. Oder mit anderen Worten: Er steht mit seinem Leben ein für das, was er sagt.

Was geht das die Jünger an? „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.“ Essen und Trinken meinen in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes: einverleiben, sich zu eigen machen, in sich aufnehmen. Jesus ähnlich werden, was die Bibel als Nachfolge Christi bezeichnet, besagt, dass der Gläubige in seinem Glauben die Person Jesu und sein ganzes Lebenswerk verinnerlicht. Wer wird wie Jesus, hat teil am Leben, und zwar am ewigen Leben, am Leben der Auferstehung. Aber nicht nur um dieses ewige Leben geht es, sondern um eine Lebensführung, die zu Recht christlich genannt wird. Wer christlich lebt, gibt sein Leben hin. (Ich vermeide absichtlich den Begriff des Opfers, weil er missverständlich ist. Gott will keine Opfer.) Christliches Leben ist ein Leben der Hingabe, ein Leben für andere, für die Armen, die Kranken, für die, die ewig zu kurz kommen.

Eine Schwierigkeit im Verständnis dieses Textes ist gewiss die Aussage, dass der Gläubige Jesu Fleisch essen und sein Blut trinken soll. Die Kirche hat im Zusammenhang mit der Eucharistie immer an dieser Ausdrucksweise festgehalten. Die Gläubigen wissen natürlich, wenn sie zur Kommunion gehen, dass diese Rede in einem tiefen geistlichen Sinn zu verstehen ist. Und das ist auch richtig so. Aber die innere Verbindung mit Christus wird nicht erst durch den Empfang der Kommunion hergestellt, sondern hergestellt wird diese Nähe zu Christus bereits durch das Handeln wie Christus, so dass dann im Mahl die Gemeinschaft mit Christus dargestellt wird. Denn ein Frommtuer, der weder gläubig ist noch als Christ lebt, wird durch den Empfang der Kommunion nicht zu einem Christenmenschen; wer aber glaubt und seinen Glauben lebt, der befindet sich längst in der Gemeinschaft mit Christus. – Ich sage das denen zum Trost, denen in der Kirche die Teilnahme an der Eucharistie verweigert wird, und ich sage es denen zur Bestätigung, deren Abendmahlsfeier nach Meinung Papst Benedikts keine Eucharistiefeier sein soll, also allen nicht-katholischen Christen, dass sie in Wahrheit Christen sind. – Denn Glaube und Liebe begründen die Gemeinschaft mit Christus, nicht erst der Empfang der Eucharistie.

Amen.